Leserbrief

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **16 (2003)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Leserbrief

Es ist sehr erfreulich, dass sich Hochparterre auch ab und zu mit Brückenbau befasst. Die Ausführungen im Artikel ‹Vorschrift vor Eleganz› (HP 6-7/03) decken sich allerdings nicht ganz mir jenen in ‹tec21›, Juli 2002. Dort weisen alle Projekte fast 4 Meter hohe Seitenwände und nicht ein filigranes Staketengeländer über einem 50 Zentimeter hohen Konsolkopf auf. Bei so hohen Lärmschutzwänden sollten die Wände eigentlich in die Tragkonstruktion integriert werden. Dies wäre durchaus möglich und die Wände könnten als fantasievolle Fachwerke, innen mit dunkler Schallschluck-Abdeckung und leicht eingefärbtem Glas, in den Maschen integriert werden. Dies ergäbe dann für die Benützer ein originelles Brückenerlebnis und auch von aussen würde die Brücke ansprechend und viel weniger schwerfällig aussehen. Aber gegen solche unerwünschten Vorschläge haben die Tiefbauämter nicht sachliche, aber wirkungsvolle juristische Abwehrstrategien entwickelt. Christian Menn, Chur

1 Schnelle Liege

Mit dieser Liege hat Mario Rothenbühler von i-design in Biberist den 2. Preis beim Animago Award gewonnen. Das ist ein Wettbewerb, der ‹digital content creation› auszeichnet, also Bildermachen auf dem Computer. Rothenbühler hat seinen Entwurf im Computer entwickelt und ihn dann in die Umgebung gesetzt. Er sagt: «Der Knackpunkt war, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den weichen Formen des Möbels und den harten Kanten des lichtdurchfluteten Raumes zu finden.»

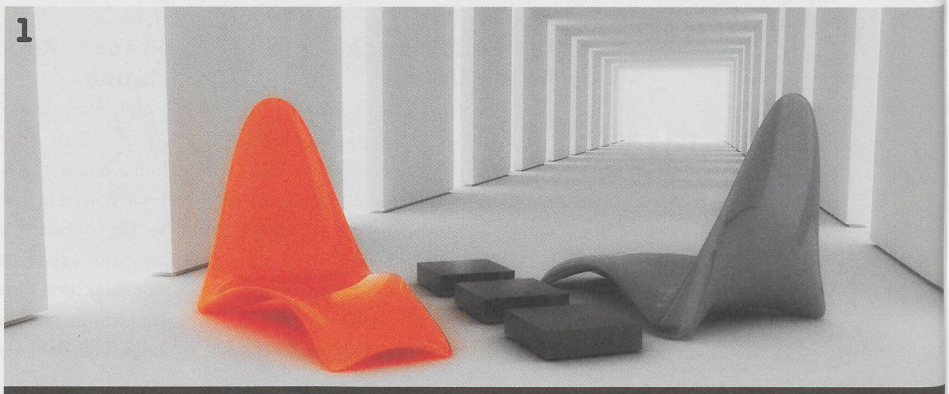
2 Schiff Ahoi

Das ist die ‹MS Zug›, das jüngste Passagierschiff, das auf dem Zugersee verkehrt. Es ist schnell, modern und erfreut auch noch das Gestalterauge. Das Besondere an ihm ist: Nicht eine Werft hat es entworfen, sondern die Architekten Manfred Huber und Daniela Saxer von Aardeplan in Baar. Sie behandelten das Schiff gleich wie ein Haus, entwarfen, planten und schrieben europaweit aus. So hat es trotz Architektenbüez nicht mehr gekostet als ein Schiff ab Stange. Was anders ist: Der Kapitän sitzt wie einst bei den Raddampfern wieder ganz oben und nicht vor der Aussicht der Passagiere. Diese sehen durch grosse Scheiben und eine filigrane Reling Wasser und Landschaft vorbeiziehen. Den Zugern gefällt das neue Design ebenso wie der Konkurrenz vom Ägerisee. Sie haben Aardeplan-Architekten auch gleich den Auftrag gegeben, ihre neue ‹MS Ägerisee› auszustatten.

3 Citterio im Badezimmer

Das ist der silbern glitzernde Beitrag des italienischen Architekten Antonio Citterio für die Sanitärfirma Hansgrohe. So bewältigt er die Strecke zwischen dem Loch in der Wand und der kleinen Fläche, wo das Wasser in das Becken sprudelt. Dieses Stücklein wird von Designern offenbar gerne gestaltet, denn es ist kein Ende der Erfindungen in Sicht. In der Galerie der Armaturen sitzt Citterio denn auch nebst Helden wie Jasper Morrison, Richard Meier, Ettore Sottsass, Dieter Sieger, Michael Graves und selbstverständlich Philippe Starck. Mit seinem Beitrag setzt Citterio auch einen Punkt unter die nun lange gelobte ‹neue Einfachheit›. «Richness in Design» nennt er seine Ambition, umgesetzt in eine plastisch wuchtige Geste samt Kreuzgriffen, die Wasser auch noch sprudeln lassen, wenn wir alt und grau mit zittrigen Fingern den Hahn aufdrehen.

1



2

Foto: Guido Baselgia

3

4

Illustration: Sambal Oelek

5

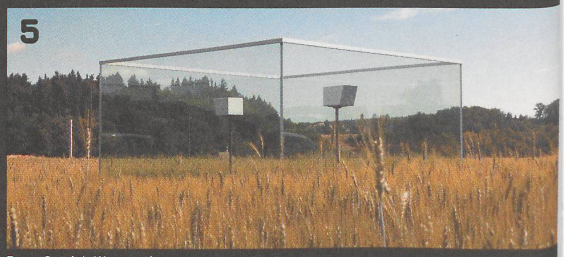


Foto: Patrick Weyeneth

6

Foto: Tobias Madörin